

## Tankstellen-Dieb auf Bewährung verurteilt

VON BIRTE SCHÖNHENSE

Rüthen – Seine beiden Kumpen sind bereits im Januar verurteilt worden – und nun stand auch der Dritte im Bunde vor dem Amtsgericht Warstein. Das Trio war am 16. August 2019 in die Tankstelle an der Lippstädter Straße in Rüthen eingebrochen. Gegen 1 Uhr morgens waren die Warsteiner zur Tankstelle nach Rüthen gefahren, die bereits geschlossen hatte. Ein Komplize warf sodann die Glastür ein und die Einbrecher ließen Zigaretten, Tabak und Wodka im Wert von rund 660 Euro mitgehen. Die Beute versteckten sie in einem Bettlaken und teilten sie in der Warsteiner Wohnung des nun Angeklagten auf.

Doch die Überwachungskamera überführte das Trio – so saß der 47-jährige Warsteiner bereits etwa einen Monat in U-Haft. Vor Gericht gab er die Tat nun unumwunden zu. Anders als seine Komplizen, die beim Gerichtstermin teils angegeben hatten, von Alkohol und Drogen benebelt gestohlen zu haben, erklärte der Angeklagte, aus Suchtdruck gehandelt zu haben: Drei große Flaschen Jägermeister habe er zu dieser Zeit getrunken, offenbarte der 47-Jährige. Nach einer Entgiftung habe sich sein Konsum heute auf zwei bis drei Flaschen Bier am Tag reduziert. „Ich trinke seitdem nicht mehr exzessiv.“

Dass er seine Alkoholabhängigkeit selbstständig angegangen ist, nahm das Gericht wohlwollend zur Kenntnis. So stellte ihm auch der Staatsanwalt eine positive Sozialprognose aus. Doch ist der Warsteiner auch einschlägig vorbestraft.

Daher kam für die Richterin nur eine Freiheitsstrafe in Betracht: Sechs Monate muss der Warsteiner in Haft, sollte er sich nicht an seine Bewährungsauflagen halten. Die Bewährungszeit dauert drei Jahre. Zudem muss er hundert Stunden gemeinnützige Arbeit leisten.

# Erinnerung an grauenhafte Zeiten

Ein hölzernes Gipfelkreuz zierte einst den Hohlen Stein bei Kallenhardt. Längst ist es Wind und Wetter zum Opfer gefallen. Doch die Erinnerung daran, wie er das Kreuz einst aufstellte, hat Albert Meier noch ganz klar im Kopf.

VON MAYBRIT RINSCHKE

Kallenhardt/ Suttrop – 86 Jahre alt ist Albert Meier heute und lebt in Paderborn. Der Hohle Stein hat ihn aber während seines ganzen Lebens immer wieder angezogen. „Mit meinen Kindern bin ich sehr oft dort gewesen“, erinnert er sich.

Als Meier ein junger Mann war, war das schöne Stückchen Erde nur einen Katzenprung von seinem Zuhause entfernt. In Suttrop ist er aufgewachsen. „Damals war das nämlich noch so, dass man von Suttrop aus zum Hohlen Stein wanderte und nicht von Kallenhardt aus wie heute“, so Meier.

Der junge Albert Meier verbrachte viel Zeit dort. „Es gab ja sonst auch nicht viel, nach dem Krieg“, so Meier. Seine Zeit habe er aber sowieso gern im Wald und in der Natur verbracht. Die Lörmecke hätte den Ort besonders malerisch gemacht. „Deshalb war es einfach der richtige Ort, um ein Kreuz aufzustellen.“

Die Idee für das Gipfelkreuz kam Meier und seinem Freund Herbert Weber – ebenfalls aus Suttrop – im Jahre 1949. Nur wenige Jahre waren nach dem Krieg vergangen, der in den beiden noch unangenehme Erinnerungen wachrief. Viele der Gefallenen aus dem Dorf hatten die beiden gekannt. „Wir haben damals schon sehr viel mitbekommen, obwohl ich am Ende des Krieges erst zwölf Jahre alt war“, so Meier.

Mit 16 traf er also den Entschluss, mit dem Gipfelkreuz an diese grauenhafte Zeit zu



Albert Meier aus Paderborn ist in Suttrop aufgewachsen. Viel Zeit verbrachte er in seiner Jugend am Hohlen Stein. Mit einem Freund stellte er dort ein Kreuz auf, zur Erinnerung an die Gefallenen der Kriege.

erinnern und somit an all die Gefallenen. Doch es sollte nicht bei den Opfern des Zweiten Weltkriegs bleiben. Vielmehr sollte es all den durch die Kriege der „ganzen Menschheit“ Gestorbenen gewidmet sein. „Es war uns wichtig, ihnen ein Denkmal aufzustellen.“

Dass die Lörmecke allerdings am Hohlen Stein die Grenze zwischen Suttrop und Kallenhardt zog, darüber hatten sich die beiden jungen Männer zunächst keine Gedanken gemacht. „Der Hohle Stein gehörte für uns einfach zu Suttrop“, so Meier.

Allerdings stellten sie bald fest, dass sie eine Erlaubnis des Kallenhardter Gemeinderates benötigten, um ihr Kreuz oben auf dem Gesteinsbrocken aufzustellen. Und da kamen sie auf den Baron von Fürstenberg, der seinerzeit eben diesem Gemeinderat angehörte. Die beiden jungen Männer dachten sich, dass es doch schön wäre, wenn der Baron das Kreuz auch auf dem Weg zu seiner Jagdhütte bewundern könnte. Stets sei

„Das ist Heimat. Nie wieder habe ich das so empfunden.“

Albert Meier

dieser nämlich dafür an dem Hohlen Stein vorbeigeritten.

Und so schrieben Meier und Weber einen Brief an den Baron, um ihm das Vorhaben vorzustellen. Dem gefiel die Idee und er versprach die Aktion zu unterstützen. So bekamen sie die Zustimmung vom Gemeinderat und der Baron lieferte sogar das Holz für das Kreuz.

Am Weg von Suttrop nach Kallenhardt ließ dieser die Bretter ablegen, sodass Meier und Weber sie nur noch abzuholen brauchten. Doch das war nicht so leicht wie gedacht, erinnert sich der 86-Jährige: „Die Stämme hatten ein Mordsgewicht.“ Nach einigen kläglichen Versuchen, die Stämme zu zweit auf der Schulter oder per Schlitten auf den Stein hinauf zu bekommen, liehen sie sich vom

Schreiner einen Handwagen und Sattler Fritz lieh ihnen noch zwei weitere helfende Hände. Damit klappte es schließlich – auch wenn es „sehr mühsam“ war und viel Zeit in Anspruch nahm, die Stämme hinaufzutragen. „Manchmal waren wir schon so verzweifelt, dass wir aufgeben wollten“, so Meier.

Am Tag vor Heiligabend sollte das Kreuz dann aufgebaut werden. Nur zu zweit machten sich die Männer daran: „Heiner bereitete den Spalt vor, in den das Kreuz hineingesteckt werden sollte und ich war für die Zimmerei verantwortlich.“

Als der Spalt vorbereitet, das Kreuz zusammengezimmert und die Inschrift „Lobt froh den Herrn“ in das Holz geschlagen war, merkten die Männer, dass ihr Werk zu schwer war, um es alleine aufzustellen. Doch sie hatten Glück: Drei „Suttroper Bur-schen“ (Schledden-Ewald, Minen-Fritz und Bauern Händes) hatte es zufällig an diesem Tag zum Hohlen Stein verschlagen. Sie halfen Meier

und Weber beim Aufstellen und Befestigen des Kreuzes. Als das Kreuz stand, habe Meier gebetet und Gott für seine Gnade gedankt.

Später am Abend, nach getaner Arbeit, lehnte sich Albert Meier an das Kreuz. Er erinnert sich, wie er dem Rauschen des Waldes und dem Plätschern der Lörmecke lauschte. Den Blick ließ er über die Wälder, das alte Feld, bis hin zu Röttgers Knäppchen wandern. „Da wusste ich: Das ist Heimat. Nie wieder habe ich das so empfunden“, sagt Meier.

Einige Zeit, stand das hölzerne Kreuz auf dem Gipfel des Hohlen Steins. Als es alt und morsch wurde, sorgte die Kolpingsfamilie Kallenhardt aber dafür, dass es einen Nachfolger gibt. „Ein Kreuz aus Aluminium haben sie anlässlich ihres zehnjährigen Jubiläums dort aufgestellt“, erinnert sich Meier. Mit Messe und Feier wurde das Aufstellen dieses Denkmals gefeiert. Und Albert Meier war natürlich als Ehrengast eingeladen.

## Für Radler heißt es Absteigen auf der Stadtmauer

Rüthen – Das Ordnungsamt der Stadt Rüthen mahnt aus gegebenem Anlass: Der Rundweg um die Rühthener Stadtmauer ist kein Fahrradweg. Das Fahrradfahren ist hier verboten. In jüngster Zeit haben sich Beschwerden gehäuft, teilte Ordnungsamtsleiterin Stefanie Luse gestern unserer Zeitung mit. Vor allem ältere Mitbürger erschreckten sich oftmals vor den Radlern auf den engen Stadtmauer-Wegen – was erhebliches Gefahrenpotenzial mit sich bringt. Die Stadtmauer sei ein reiner Fußweg, erklärt Stefanie Luse.

Offen seien es Gruppen von jüngeren Rühthener Mitbürgern, die achtlos über die Stadtmauer radeln. Aber auch Bewohner der Flüchtlingsunterkunft seien zum Teil mit Rädern auf der Stadtmauer aufgefallen. Für die Flüchtlingsunterkunft ist die Stadt nicht zuständig. Doch habe das Ordnungsamt entsprechende Beschwerden bereits weitergeleitet.



Radeln auf der Stadtmauer: Das ist verboten und birgt Gefahren. ARCHIVFOTO: LÖSEKE

## FDP wählt ihre Bewerber für die Kommunalwahl

Rüthen – Der FDP-Ortsvorstand Rüthen lädt zur Wahlversammlung zur Bewerberaufstellung für die Kommunalwahl NRW 2020 ein. Die Versammlung findet am Donnerstag, 25. Juni, um 19.30 Uhr im Sitzungssaal der Stadtverwaltung statt. Neben der Wahl der Bewerber für die 14 Wahlbezirke stehen unter anderem noch folgende Punkte auf der Tagesordnung: Geschäftsordnungsmäßige und wahrrechtliche Feststellungen, Wahl des Versammlungsleiters, Wahl des Schriftführers, Bestimmung von zwei Teilnehmern zur Abgabe der Versicherung an Eides statt. Die Versammlung ist öffentlich und Gäste sind unter Hygieneauflagen willkommen.

## RAT UND HILFE

Donnerstag, 18. Juni

**Corona-Einkaufsdienste:** Nachbarschaftshilfe Rüthen, erreichbar unter Tel. (01 60) 95 62 23 80 (Monika Lisson) oder unter Tel. (01 78) 2 96 25 99 (Jana Knippsschild); Caritas-Konferenz Hoinhausen/Oestereiden, Anmeldung mit Einkaufsliste bis mittwochs abends an Tel. (01 70) 9 05 99 98 (Michael Schulenberg) oder Tel. (01 74) 2 18 37 29 (Wilma Mollerus); Dorfgemeinschaft Altenruthen, Koordination über Gisela Schulte unter Tel. (01 75) 1 05 69 43; Zentrum Ambulante Pflege (ZAP) Kallenhardt, erreichbar unter Tel. (0 29 02) 20 50; FDP Rüthen, Vermittlung von Einkaufshelfern unter Tel. (01 51) 18 62 73 16 oder per E-Mail an ricardakroll@gmail.com.

**Telefonseelsorge:** (Tag und Nacht) (08 00) 1 11 01 11 (evangelisch) und (08 00) 1 11 02 22 (katholisch). **Kinder- und Jugendtelefon:** vertrauliche und anonyme Beratung am Samstag von 14 - 20 Uhr unter Telefon 08 00/11 03 33.

## TERMINE HEUTE

Donnerstag, 18. Juni

**Biberbad Rüthen:** von 9 bis 12 Uhr, 13 bis 17 Uhr und 18 bis 20 Uhr geöffnet, Tickets sind online über die Homepage der Stadt Rüthen buchbar.

**Kaiserkuhle:** 17 bis 20 Uhr geöffnet für Fahrübungen.

**Mehrgenerationenhaus „Haus Buck“ Rüthen:** 11 bis 15 Uhr geöffnet.

**Kath. öffentliche Bücherei Rüthen:** 16 bis 17.30 Uhr Rückgabe und Ausleihe vorbestellter Bücher sowie telefonische Bestellungen, Tel. (0 29 52) 97 06 99 12.

**Rühthener Tafel:** ab 14.30 Uhr geöffnet in den Räumlichkeiten in der Königstraße 5 (Seiteneingang).

**Kinder- und Jugendzentrum „treff“:** 14 bis 18 Uhr geöffnet, nur mit Anmeldung unter Tel. (0 29 52) 90 15 12 (ab 14 Uhr) oder per Mail an info@treff-ruethen.de.

**St. Antonius Oestereiden:** 19 Uhr Wortgottesdienst.

**St. Johannes Evang. Menzel:** 18 Uhr Andacht.

**St. Johannes Bapt. Langenstraße:** 8.30 Uhr Hl. Messe.

## NOTDIENSTE

Donnerstag, 18. Juni

**Apotheken-Notdienst:** ab 9 Uhr bis 9 Uhr am Folgetag: Hachtor-Apotheke, Rüthen, Hochstraße 8, Tel. (0 29 52) 8 92 22. Weitere zu erfragen aus dem Festnetz unter 0 80 00 02 28 33, vom Handy unter 2 28 33.

**Ärztlicher Notdienst, HNO- und Augenarzt:** von 18 Uhr bis 8 Uhr am Folgetag erreichbar unter Tel. 116 117 (kostenfrei), oder der kinderärztliche Notdienst unter dieser Nummer erreichbar.

**Zahnarzt:** Tel. (0 18 05) 98 67 00.

# Wenn der Pastor den Vogel runterholt

SERIE G wie Geckkönig: Ein Schießen, bei dem wirklich jeder mitmachen darf

VON RILANA TEIPEL

Westereiden – Wenn für die Suche nach einem passenden BH eine ganze Nachbarschaft auf den Kopf gestellt wird, Männer in Hofstaatskleidern und Kutschen, Frauen als Indianer die örtlichen Straßen beschreiten, dann muss nicht immer gleich Karneval sein. In Westereiden kann dieses Schauspiel auch ein Indiz für die mindestens genauso verrückte Jahreszeit, das Schützenfest, sein. Wer nämlich denkt, dort träfe man nur gesittete Herren in adretter Festuniform, dem ist vermutlich noch kein Geckkönig über den Weg gelaufen. Wiederum anderen ist diese durchaus ausgefallene Form des Königs vermutlich auch als Jeckkönig bekannt.

Jeckkönig, Geckkönig – wie heißt das denn jetzt eigentlich richtig? „Wir sprechen es Jeckkönig aus, also wie der Karnevalsjeck, aber es wird Geckkönig geschrieben“, schafft der Oberst der Westereider Schützen und selbst einstiger Geckkönig, Franz-Bernhard Meyer, ein für alle Mal Klarheit.

Nicht ganz so kompliziert wie seine Aussprache ist dagegen die Tradition des Geckkönigs zurückzuverfolgen: So vermutet man in Westereiden, dass es schon vor dem Zweiten Weltkrieg ein Schießen um die Krone des Gecks



Das amtierende Geckkönigspaar: Antonius Krane und Carsten Ising.

FOTO: TEIPEL

„Beim Geckkönig gibt es keine Auflagen oder Formalien. Jeder kann machen, was er will. Es herrscht eben Narrenfreiheit.“

Oberst Franz-Bernhard Meyer

gegeben habe. „Auf den richtigen Vogel durfte damals nur die wohlhabendere Schicht zielen, auf den Geckkönig konnten aber auch die Hofangestellten, Knechte und jungen Männer schießen“,



nimmt der Oberst an. Knechte gibt es heute in Westereiden vermutlich zwar nicht mehr, aber die Tradition, wie sie auf den ersten Fotos aus dem Jahre 1953 zu erkennen ist, existiert heute genauso